



Hepatitis C ist tödlich –
aber heilbar.

VORWORT

Durchbruch auf der politischen Ebene

Geht es nach den Zielen der Schweizer Hepatitis-Strategie sollen Hepatitis B und C bis in zehn Jahren eliminiert sein. Sprich die Raten von Neuinfektionen, Folgeerkrankungen sowie Todesfällen sollen bis dahin massiv eingedämmt werden. Um diese Ziele zu erreichen, sind noch einige Anstrengungen notwendig.

Eine Grundlage, die Elimination von Hepatitis B und C zur Realität werden zu lassen, konnte im vergangenen Jahr auf politischer Ebene gelegt werden. Langjährig gepflegte Kontakte des Netzwerkes der Schweizer Hepatitis-Strategie zu nationalen Parlamentarierinnen und Parlamentariern resultierte in erfolgreichen Vorstößen im Parlament und einem persönlichen Gespräch mit Bundesrat Alain Berset. Das Ziel der Integration von viraler Hepatitis ins nationale HIV-Programm wird aber nicht nur politisch unterstützt, sondern auch von Expertenseite: Die Eidgenössische Kommission für Sexuelle Gesundheit EKSG hat Ende 2019 eine Roadmap zur Elimination von HIV und Hepatitis B und C verabschiedet.

So sind nun auch zahlreiche Stakeholder aus dem Hepatitis-Bereich an den Workshops zur Erarbeitung des Nationalen HIV/STI Folgeprogramms beteiligt. Die Synergien sollen genutzt werden, um mit vereinten Kräften die in vielen Bereichen ähnlichen Infektionskrankheiten bis 2030 zu eliminieren.

Diese politische Arbeit war ressourcenintensiv und konnte nebst den laufenden grossen Projekten nur durch einen Ausbau der Stellenprozente an der Geschäftsstelle aber auch im Bereich der Projektleitungen realisiert werden.

Ich bin überzeugt, dass wir die Ziele der Schweizer Hepatitis-Strategie in den nächsten 10 Jahren erreichen können, wenn es uns gelingt, dass alle Akteure im Land am gleichen Strick ziehen. Die Zeichen hierfür stehen dank der erfolgreichen Arbeit im vergangenen Jahr gut.

PD Dr. med. Philip Bruggmann,
Präsident Hepatitis Schweiz

Die Schweizer Hepatitis-Strategie und die Politik

Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen der Integration von viraler Hepatitis in bestehende Programme und Strukturen. Mit der Motion im Ständerat zu diesem Thema und einer Empfehlung der eidgenössischen Kommission für Gesundheit EKSG wurde in der zweiten Jahreshälfte ein Durchbruch erzielt.

Am Symposium 2018 hatte Michel Katzatchkine, ehemaliger Direktor des Global Funds für den Kampf gegen HIV, Tuberkulose und Malaria, eine klare Botschaft: Es brauche die

Integration von viraler Hepatitis in bestehende Programme, um die Elimination zu erreichen. Die Netzwerkmitglieder nahmen sich dies zu Herzen. Sie trafen sich zu zwei Meetings, im April und Anfang Dezember. Bei beiden Treffen stand das Thema «Integration von viraler Hepatitis in bestehende Programme und Strukturen» im Vordergrund. Um die Elimination von viraler Hepatitis ressourcensparend zu erreichen, sollen Synergien genutzt werden. Dazu werden funktionierende Strukturen im Gesundheitsbereich



gesucht und Hepatitis in diese eingebunden.

Ganz zuvorderst stand dabei die Idee, das nächste nationale HIV-Programm, das eine Laufzeit von 2022 – 2030 haben wird, dafür zu nutzen. Hepatitis Schweiz bringt diese Ideen in den verschiedenen Gremien und in der Gesundheitspolitik ein.

Auch weitere Programme wie die Strategie Sucht sollen auf eine mögliche Integration geprüft werden, aber auch Screening-Programme wie Darmkrebs, die in Bezug auf die Risikogruppe eine grosse Schnittstelle mit Hepatitis C haben. Generell sollten auch die Akteure im Bereich von Krebs stärker eingebunden werden.

Am zweiten Meeting konnten dann die Erfolge der Bemühungen präsentiert werden: Die nationale Politik hat das Thema aufgenommen und eine Motion, die die Integration von viraler Hepatitis in das nächste nationale HIV-Programm fordert, wurde vom Bundesrat zur Annahme empfohlen und im Ständerat angenommen.

Die Eidgenössische Kommission für sexuelle Gesundheit EKSG hatte im Sommer eine Arbeitsgruppe unter Mitwirkung von Vertretern von He-

patitis Schweiz einberufen. Daraus entstand eine Roadmap, die die Elimination von viraler Hepatitis und HIV bis ins Jahr 2030 vorsieht. Sie soll als Grundlage dienen für die Ausarbeitung des nächsten HIV-Programms.

SYMPOSIUM

Mikro-Elimination

Schlagfertig, charmant und mit viel Zug führte Moderator Fabian Unteregger, seines Zeichens selber Arzt sowie Comedian, durch das Swiss Hepatitis Symposium 2019. Die gut besuchte Veranstaltung - gegen 100 Personen fanden den Weg in die Welle7 in Bern - startete mit zwei Präsentationen zu Interventionen bei Männern, die Sex mit Männern haben.

Mikro-Elimination bei Männern, die Sex mit Männern haben, und im Gefängnis

Benjamin Hampel vom Checkpoint Zürich zeigte die eindrücklichen Resultate des HCV-free Trials, der eine signifikante Reduktion von Hepatitis C (HCV) bei HIV-positiven MSM herbeiführte. Mit der Präexposition prophylaxe Prep, die Männer, die Sex mit Männern haben schon länger einnehmen und danach – geschützt vor einer HIV-Infektion – Sex ohne Kondom haben, steigt jedoch das Risiko einer HCV-Infektion bei HIV-negativen MSM. Prep-User werden daher alle 6 Monate auf HCV getestet, bislang ohne Nachweis von steigenden HCV-Anste-

ckungen. Er sprach auch das Stigma an, das HCV-positive Männer in der MSM-Community heute stärker betrifft als HIV-Positive.

Pflegewissenschaftlerin Patrizia Künzler zeigte die Resultate einer Verhaltensintervention. Studienteilnehmer wurden in Gesprächen über ihr Verhalten auf Risiken sensibilisiert. Die Intervention zeigte Wirkung, jedoch auf unterschiedliche Art. Während eine Gruppe Kondomgebrauch forcierte und Drogen sicherer nahm, minimierten andere die Übertragungsriskien, indem sie die Anzahl Sex-events oder Social-Media-Dates reduzierten, ohne aber häufiger Kondome zu nutzen.

Nathalie Vernaz und Laurent Gétaz vom Universitätsspital Genf sprachen über das Gefängnissetting. Viele Gefangene haben keine Krankenversicherung und somit keinen Zugang zu den teuren Hepatitis-C-Medikamenten. Ein Import von günstigen Generika über einen Buyers' Club bietet in Genf eine pragmatische Lösung. Die HCV-

Prävalenz in Gefängnissen ist stark erhöht, da ein hoher Anteil der Gefangenen aus Ländern kommt, in denen Hepatitis-Viren verbreiteter sind. Zudem ist Drogenkonsum und Tätowierung häufig. In den Genfer Gefängnissen wird ein Test-und-Behandlungsansatz für HBV, HCV und Syphilis mit einem Opt-Out-Verfahren verfolgt. Die wichtigsten Hürden sind, dass Patienten aus Angst vor Stigma Bluttests verweigern, dass die Kontinuität der Behandlung zum Beispiel bei Entlassung nicht gewährleistet ist wie auch der Zugang zur Behandlung sowie die Kostenfrage nicht geklärt ist.

Science goes Politics

Corina Wirth von Public Health Schweiz und Bettina Maeschli von Hepatitis Schweiz erzählten im Interview mit Moderator Fabian Unteregger, warum die Zusammenarbeit der beiden Organisationen Wirkung zeigt. Wissenschaftliche Evidenz und Zahlen sind wichtig; doch nur wenn diese aufbereitet und in gut verständlicher Form kommuniziert werden, kann auf der gesundheitspolitischen Ebene Wirkung erzielt werden.

Das sah auch Alt-Ständerat und Professor für Public Health Felix Gutzwiller so und lobte die exzellente politische Arbeit der Schweizer Hepatitis-Strategie. Die Integration von Hepatitis in das nächste HIV-Programm sei ein Meilenstein. Doch auch wenn der Bundesrat dazu ja gesagt habe, dürfe man sich jetzt nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern müsse dafür sorgen, dass dies im Konkreten korrekt umgesetzt werde.

Mit Mikro-Elimination beginnen, mit Gesamtelimination endet

Der Internationale Gast Jeffrey Lazarus zeigte eindrucksvolle Projekte in Dänemark und Barcelona, insbesondere aufsuchende Arbeit bei Drogenabhängigen. Zentral ist, die Services bei dieser Gruppe direkt zu den Menschen zu bringen, also Tests, Untersuchung und dann auch die Behandlung. Der Weg zur Apotheke, mehrere Male ins Spital für Untersuchung, ist nicht realistisch. Er zeigte die Kriterien, die eine Gruppe aufweisen sollte, um Mikro-Elimination erfolgreich voranzutreiben. Insbesondere eine klare Definition der Gruppe, klare Ziele und Indikatoren und ein Monitoring sind zentral. Mikro-Elimination ist für ihn ein Weg,

um relativ schnell Erfolge zu zeitigen. Doch für eine Gesamtelimination braucht es auch eine Gesamtstrategie.

Ursula Zybach zeigte zum Schluss, dass virale Hepatitis und die Belastung durch diese Infektionskrankheiten public-health-relevant sind und bekräftigte die Unterstützung von Public Health Schweiz auf diesem Gebiet.

Gemeinsam HIV und Hepatitis eliminieren

Beim abschliessenden Podium drehte sich viel um die Frage, wo die

Schweiz heute steht und was zu tun ist. Auch wenn man sich über den Weg nicht nur einig war, war allen klar: Der Dialog und die Zusammenarbeit muss und wird weitergehen. Mikroelimination von Hepatitis B und C in klar definierten Populationen oder Settings ist ein effizienter Weg, um die Zeit zu nutzen, bis das gemeinsame nationale HIV- und Hepatitis-Programm zum Tragen kommt.



Kommunikation

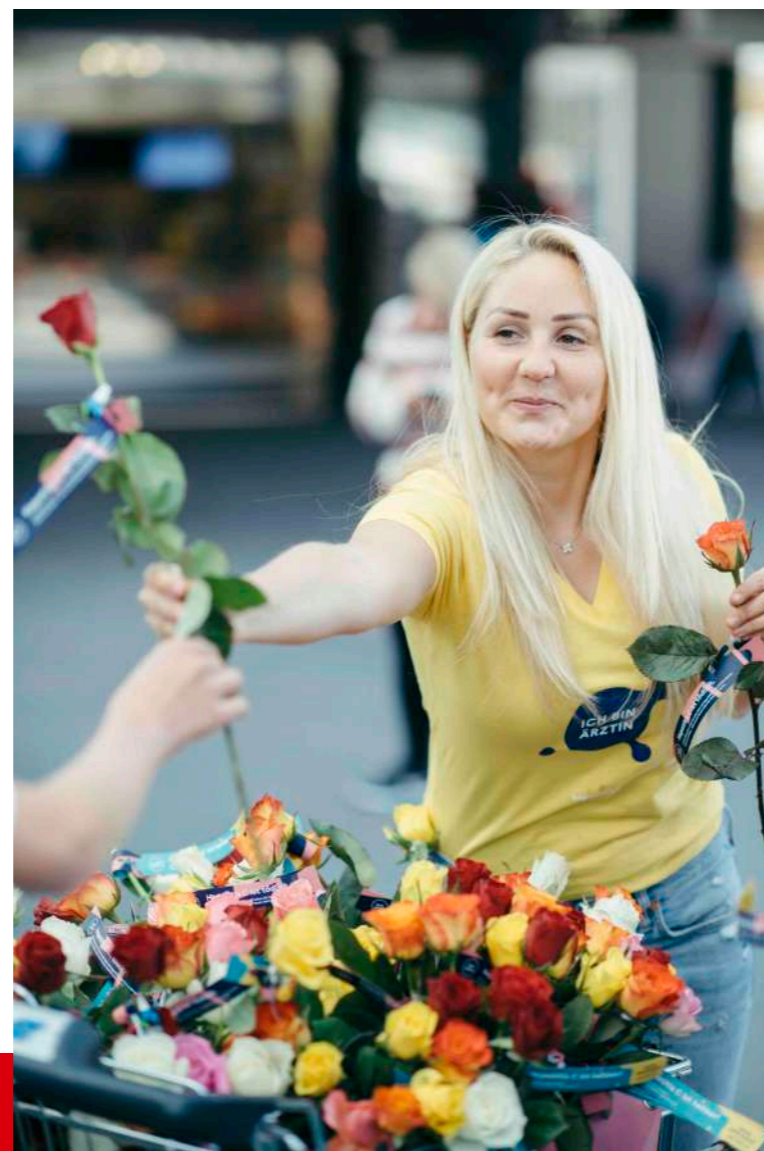
a. Hepatitis-C-Awareness-Kampagne

Schon seit 2015 führt das Netzwerk Schweizer Hepatitis-Strategie resp. Hepatitis Schweiz Kampagnen zu Hepatitis B und C durch, die sich an die allgemeine Öffentlichkeit richten. Dank der grosszügigen Unterstützung von Sponsoren konnten wir im 2019 aber erstmals eine breitere Kampagne starten, die nicht nur online, sondern auch auf eboards auf der Strasse zu sehen war.

Der Grundgedanke der Kampagne war, auf die Heilbarkeit von Hepatitis C aufmerksam zu machen. Aus zahlreichen Gesprächen mit Patientinnen und Patienten, aber auch mit Hausärzten, wissen wir, dass in vielen Köpfen die Tatsache, dass Hepatitis C heute unkompliziert und nebenwirkungsarm geheilt werden kann, noch nicht angekommen ist. Aber auch die Gefährlichkeit der Infektion wird unterschätzt. Wir setzen deshalb auf eine dreistufige Botschaft: «Hepatitis C ist tödlich, Hepatitis C ist heilbar, mach jetzt den Test».

Ein animiertes und auffälliges Keyvisual wurde entwickelt. Die ansprechenden Farben und die hüpfende Figur machen Lust, sich mit dem Thema auseinander zu setzen und eignen sich bestens für den Einsatz in Online-Kanälen.

Die Kampagne wurde als Anzeigen auf Newsplattformen geschaltet sowie auf Facebook und Youtube. Dabei wurden Personen mit erhöhtem



Quantitative Werte:

2'800'000 Einblendungen von Anzeigen

31'000 Klicks auf Werbeanzeigen

180'000 Views von beworbenen Videos

366'000 Personen auf Facebook erreicht

112'000 Videoviews auf Facebook

30'000 Interventionen mit Postings

10'000 Rosen in fünf Städten verteilt

60'000 eboards-Einblendungen in 11 Städten

15'000 Flyer an 120 Adressen verschickt

25'000 Seitenaufrufe von hep-check.ch

Risiko für eine Infektion gezielt angesprochen.

In der Woche des Kampagnenlaunch verteilten wir zudem 10'000 Rosen mit dem Kampagnenaufwurf an Bahnhöfen in fünf Städten in allen Sprachregionen. Zusätzlich verschickten wir 15'000 Flyer an Behandlungszentren und Ärzte in der ganzen Schweiz.

Das Fazit war durchwegs positiv. Die Kampagne erzielte überdurchschnittliche Klickraten und Reichweite. Das Partnerlabor meldete während zwei Monaten nach der Kampagne eine Zunahme der Hepatitis-C-Tests um rund 10 Prozent.

b. Online-Präsenz

Webseiten und Social Media: Nutzerzahlen

Im 2019 konnten wir die Reichweite unserer Online-Aktivitäten weiter ausbauen und mehr Personen erreichen als in den vergangenen Jahren.

So konnten wir auf unseren Webseiten www.hepatitis-schweiz.ch, hep-check.ch und hepcare.ch total über 58'000 Nutzer verzeichnen (2018: 49'000, plus 16 Prozent).

Nicht zuletzt dank der Kampagne stieg unsere Zahl der Likes auf der Facebookseite. Total konnten wir über 360'000 Personen mit unseren Posts erreichen.

c. Medien: Ausgewählte Berichte

Die Medien begleiteten auch dieses Jahr die Eliminationsbemühungen und das Geschehen auf der politischen Ebene. Einige ausgewählte Berichte mit Statements von Hepatitis Schweiz:

NZZ, 28. November 2019: Hepatitis B und C: eine Elimination ist möglich

Unser Gastkommentar zur Situation: Die lebensgefährlichen Infektionskrankheiten Hepatitis B und C werden von den Gesundheitsbehör-

den vernachlässigt. Dabei wäre heute jede Neuinfektion und damit jeder Leberkrebs aufgrund von viraler Hepatitis vermeidbar.

NZZ am Sonntag, 19. Oktober 2019: Hilfe für «Drögeler und Knackis» bei Hepatitis-C-Erkrankungen

Hintergründe zur Motion von Ständerat Damian Müller zur Integration von viraler Hepatitis in das nächste HIV-Programm. Mehr Mittel vom Bund für den Kampf gegen Hepatitis.

Blick, 17. August 2019: Krankenkasse verweigert einem Versicherten Hepatitis-C-Therapie

Porträt eines Betroffenen, dem seine Krankenkasse eine Zweittherapie verweigerte.

SRF Tagesschau, 30. Mai 2019: Kampf gegen Hepatitis

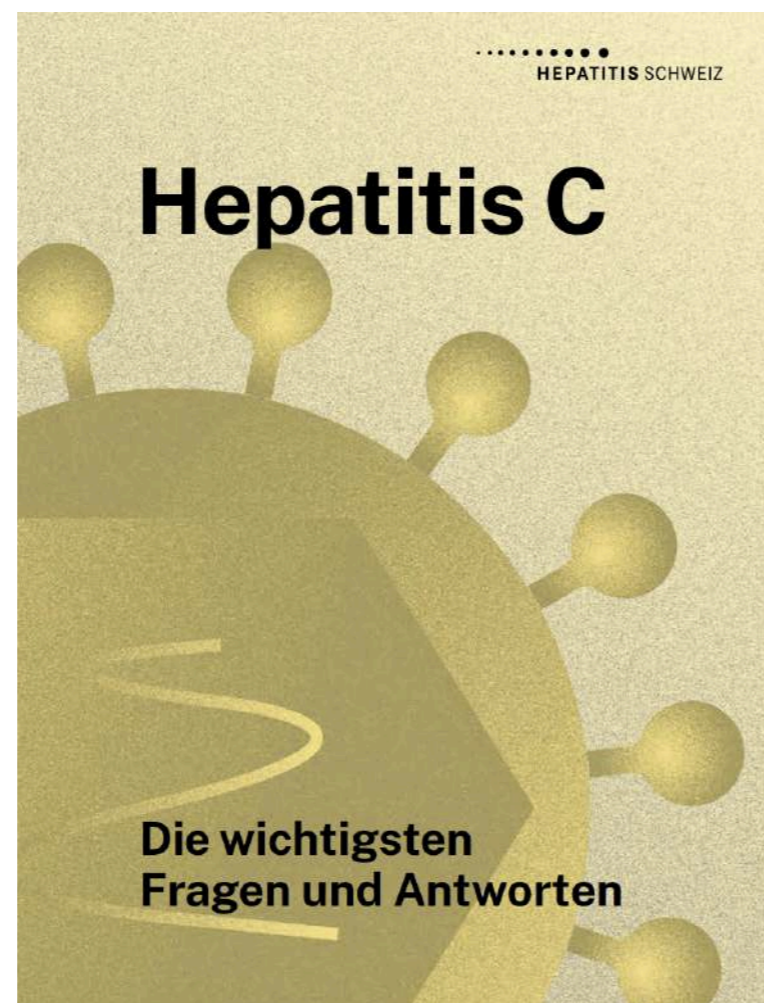
Bericht zur Kontroverse über die Teststrategie bei Hepatitis C.

Sonntagszeitung, 26. Mai 2019: Bund knausert bei tödlicher Krankheit

Bericht über die Interpellation von Ständerat Damian Müller zu den Mitteln, die der Bund für den Kampf gegen virale Hepatitis einsetzt.

d. Neuauflage Hepatitis-C-Broschüre

Die deutsche Version der Hepatitis-C-Broschüre war vergriffen. Sie erhielt ein neues, modernes Gesicht und auch der Inhalt wurde vollständig überarbeitet und aktualisiert. Die Broschüre «Hepatitis C – die wichtigsten Fragen und Antworten» kann über den Shop der Aids-Hilfe Schweiz bestellt werden (www.shop.aids.ch).



Flagship-Projekte

1. Studie «HCV-Screening-Strategien»

Die Studie «HCV-Screening-Strategien» will herausfinden, welche Teststrategien für virale Hepatitis am effizientesten sind und von Patienten und Hausärzten am besten akzeptiert werden. Das Studienprotokoll ist geschrieben, das «Go» der Ethikkommission eingeholt: Die Studie soll Anfang 2020 über die Bühne gehen.

2. HepCare: Hepatitis-C-Therapie beim Grundversorger

HepCare ist gestartet: Mit HepCare können Hausärztinnen und Hausärzte ihre Patienten selber auf Hepatitis C behandeln, auch wenn die Therapien nach wie vor von einem Spezialisten verschrieben werden müssen. In den Kantonen Aargau und Zürich ist das Pilotprojekt nun gestartet. Erste Patienten sind bereits via HepCare behandelt worden.

Mehr Informationen:
www.hepcare.ch.

3. Follow-Up-Care bei Hepatitis-C-Patienten

Bei Hepatitis-C-Patienten mit fortgeschrittenem Leberschaden besteht auch nach der Heilung der Hepatitis-Infektion ein erhöhtes Risiko für die Entwicklung eines Leberkrebs. Das Projekt will die Situation bezüglich Nachsorge analysieren und aktuelle Richtlinien für die Nachsorge entwickeln.

4. Swiss HepFree in Prisons Programme SHiPP

Im 2019 wurden die Grundlagen für das Projekt «Virale Hepatitis und HIV: Prävention, Abklärung und Behandlung in Schweizer Gefängnissen» (Swiss HepFree in Prisons Programme SHiPP) gelegt. Das Projekt will Test- und Behandlungen von viraler Hepatitis im Setting von Strafanstalten fördern. Dafür wurden mit circa 10 Gefängnisse in verschiedenen Sprachregionen und mit unterschiedlicher Grösse Kontakt aufgenommen, um Ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten zu klären. Darauf aufbauend sollen nachhaltige Test- und Behandlungsprogramme entwickelt werden.

Danke

Unser herzlicher Dank geht an die Geldgeber und Sponsoren, die unsere Aktivitäten und Projekte finanziell unterstützen. Namentlich waren das im 2019:

- Abbvie
- Aids-Hilfe Schweiz
- Arud Zentrum für Suchtmedizin
- Biotest
- Bundesamt für Gesundheit BAG
- Gesundheitsdirektion Kanton Zürich
- Gilead
- md doctors direct
- medica, Zürich
- mediservice
- Nationale Strategie gegen Krebs
- Roche Diagnostics (Schweiz) AG
- Schweizerisches Kompetenzzentrum für Justizvollzug SKJV
- Swiss Association for the Study for the Liver SASL
- Swisslos Kanton Aargau



sowie weitere Institutionen und Stiftungen, die nicht genannt werden möchten. Ohne dieses Engagement wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Ein grosser Dank gebührt auch unseren Partnerorganisationen, die Teil des Netzwerks Schweizer Hepatitis-Strategie sind, und unser immer wieder auch mit Sachleistungen oder Kommunikationsleistungen unterstützen. Und nicht zuletzt den Netzwerkmitgliedern, die unsere Basis ausmachen, die Strategie massgeblich entwickelt haben und ständig weiterentwickeln. Sie arbeiten alle unentgeltlich und haben im 2019 über 1000 Stunden in die Strategie investiert.

Vorstand und Geschäftsleitung

Vorstand:

Christophe Bösiger, Maître de Cabine, Sekretär Schweizerische Hepatitis C Vereinigung

PD Dr. med. Philip Bruggmann, Chefarzt Innere Medizin, Arud Zentrum für Suchtmedizin (Präsident)

Prof. Dr. med. Andreas Cerny, Chefarzt Epatocentro

Dr. med. Montserrat Fraga Christinet, Hepatologin, Universitätsspital Lausanne CHUV

David Fehr, Betriebswirtschaftler, Geschäftsleiter Arud Zentrum für Suchtmedizin

Prof. Olivia Keiser, Epidemiologin, Universität Genf

Dr. Daniel Lavanchy, Epidemiologe und Berater WHO

Prof. Dr. Francesco Negro, Hepatologe, Universitätsspital Genf

PD Dr. med. Andri Rauch, Infektiologe, Inselspital

Dr. med. Claude Scheidegger, Infektiologe und Hausarzt, Basel

Prof. Dr. med. Dr. nat. phil. Nasser Semmo, Hepatologe, Inselspital Bern

Geschäftsstelle:

Bettina Maeschli, Geschäftsführerin

Christophe Bösiger, Koordinator Projekt HepCare

Im Mandat:

Annina Haefelin, Leitung Sekretariat

Claudia Füllemann, Assistenz Sekretariat



Bilanz

In CHF	31.12.2019	31.12.2018
Aktiven		
Flüssige Mittel	478'155	212'191
Übrige kurzfristige Forderungen	110'000	110'000
Aktive Rechnungsabgrenzung	2'238	2'214
Total Aktiven	590'393	324'405
Passiven		
Passive Rechnungsabgrenzung	12'823	7'349
Kurzfristiges Fremdkapital	12'823	7'349
Fondskapital	487'423	248'302
Freie Rücklagen	30'000	30'000
Freies Kapital	38'753	35'001
Jahresergebnis	21'393	3'753
Organisationskapital	90'146	38'754
Total Passiven	590'393	324'405

Erfolgsrechnung

In CHF	2019	2018
Ertrag		
Zuwendungen mit Zweckbindung	635'071	362'000
Freie Zuwendungen	111'500	112'250
Übriger Ertrag	9'563	0
Total Ertrag	756'134	474'250
Betriebsaufwand		
Personalaufwand	145'346	69'014
Aufwand Broschüren	5'687	12'915
Meetings/Events	31'462	82'935
Sachaufwand Projekte	311'419	0
Übriger Betriebsaufwand	1'617	57'331
Total Betriebsaufwand	495'620	222'195
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	260'514	252'055
Zuweisung an Projektfonds	-635'071	-248'302
Verwendung Projektfonds	395'950	0
Jahresergebnis vor Zuweisung Freies Kapital	21'393	3'753